

Liebe Leserin, lieber Leser,

das „Hohelied Salomos“, ist ein kleines Büchlein im Alten Testament, das im Grunde einfach eine Sammlung von Gedichten ist, die von Liebe handeln – und zwar ganz eindeutig von erotischer Liebe, also vom gegenseitigen Verlangen von Mann und Frau. Wenn man die Gedichte dieses biblischen Büchleins liest, fällt auf, dass sie überwiegend in Dialogform verfasst sind. Zwei Liebende sprechen mit - oder übereinander. Die weibliche Sprecherin in diesem Büchlein ist auffallend aktiv, stark und handlungsmächtig. Etwas, was eigentlich nicht so recht ins patriarchale Weltbild des Alten Testaments passt. Im Hohelied lässt gegenseitiges Verlangen die beiden Liebenden jedoch zu gleichberechtigten Partnern werden: „Mein Geliebter ist mein und ich bin sein“, heißt es immer wieder. Wie das alles in die Adventzeit passt hören wir in der Predigt.

Bleib in Erwartung!

Lektor Franz Scheuchl (0699 818 377 18)

### **Predigttext: Hohelied 2,8-13** (BasisBibel)

<sup>8</sup>Hör ich da nicht meinen Liebsten? Ja, da kommt er auch schon! Er springt über die Berge, hüpf herbei über die Hügel. <sup>9</sup>Mein Liebster gleicht der Gazelle oder einem jungen Hirsch. Schon steht er an unserer Hauswand. Er schaut durch das Fenster herein, späht durch das Fenstergitter. <sup>10</sup>Mein Liebster redet mir zu: »Schnell, meine Freundin, meine Schöne, komm doch heraus! <sup>11</sup>Denn der Winter ist vorüber, der Regen vorbei, er hat sich verzogen. <sup>12</sup>Blumen sprießen schon aus dem Boden, die Zeit des Frühlings ist gekommen. Turteltauben hört man in unserem Land. <sup>13</sup>Der Feigenbaum lässt seine Früchte reifen. Die Reben blühen, verströmen ihren Duft. Schnell, meine Freundin, meine Schöne, komm doch heraus!«

Liebe Gemeinde!

Schön, dass Vroni und Fritz diesen Dialog in unserem Bibeltext uns so eindrücklich nahegebracht haben. Da schildert nämlich eine sehr verliebte junge Frau ein Erlebnis. Was sie erzählt, liegt schon eine Weile zurück. Aber es ist, als wäre es erst heute gewesen. Sie denkt an jenen Frühlingsmorgen, als ihr Freund zu ihr nach Hause kam. Sie erinnert sich noch genau ans Aufblühen ihrer Liebe - und es fällt ihr gar nicht schwer, vom unvergesslichen Beginn einer unvergesslichen Freundschaft zu erzählen - voller Stolz und wortreich.

#### 1. So begann die Liebe

Diese wunderbare Zeit lebt noch immer tief im Herzen der jungen Frau. Hallo! Horch! Da ist doch wer? Nein, nicht irgendwer, sondern er! Mein Freund! - mit dem Ohr der Liebe hört sie ihn schon von weitem kommen. Und jetzt - sieh doch - mal: Da kommt er! - Aufgeregt steht sie hinter dem Fenster. Sie erkennt ihn schon von weitem, wie er in langen Sprüngen herbeieilt, über Stock und Stein. Er wandert über die Berge, kürzt seine Wege ab, vermeidet Umwege und scheut kein Hindernis. Er will so rasch und so bald wie möglich bei ihr sein. Er hüpf regelrecht über die Hügel und all die Höhen des israelischen Berglandes – das ist ja fast wie bei uns zu Hause – er macht das wie eine Gazelle – wir würden sagen wie ein Hirsch, flink, gewandt, ganz schnell - wie ein junger Hirsch, der mit großen Sätzen alle möglichen Hindernisse mit spielender

Leichtigkeit überwindet. Sieh doch: jetzt steht er, der sehnlichst Erwartete, atemlos vor dem Haus, in dem sie wohnt. An der Rückseite der Hauswand steht er still und schaut, - und blickt durchs vergitterte Fenster herein. Vielleicht schläft sie noch? Steh auf, komm heraus vor die Tür! - Und dann überschüttet er sie mit liebevollen Namen: Mein Turteltaubchen! Das ist vielleicht ein wenig gewöhnungsbedürftig - aber die Liebe hat eben ihre eigene Sprache. Gut so, - doch: Warum zog es den jungen Mann zu dieser jungen Frau? Gerade zu ihr? Es gehört wohl zu den Unbegreiflichkeiten jedes geliebt werdens: Die letzten Hintergründe bleiben uns immer verborgen. Was sie uns wissen lässt, ist nur dies, dass er es war, der sie zuerst besucht hat. Er hat den Anfang gemacht. Sie konnte zuerst nur zuschauen, während er sich um sie bemüht hat. Und wie er das getan hat! Liebe war bei ihrem Freund kein öfter verwendetes Wort. Er hat sich nicht einfach ein Mädchen geangelt, er kam auch nicht, um sie zu verführen. Sondern seine Wertschätzung ist echt - kein noch so steinig er und steiler Weg konnte ihn aufhalten. Der Rausch der Liebe und der Vereinigung wird hier in poetischen Worten gefeiert – und mehr noch, das Gedicht fordert sogar noch im selben Vers dazu auf: ... Berauscht euch an der Liebe!

Das menschliche Verlangen nach diesem großen, aber unverfügbaren Glück bringt Menschen immer wieder dazu, zur Einvernahme oder zur Geldtasche zu greifen, weil sie glauben, sich in irgendeiner Weise nehmen zu können oder zu dürfen, was man sich nur schenken lassen kann. Freude und Schmerz liegen in der Sexualität besonders eng beieinander. Auch darum ist es ganz wichtig zu lernen, dass das Glück der körperlichen Verbundenheit etwas ist, über das man nicht verfügen kann, sondern dass man sich nur gegenseitig schenken kann.

Nach dem Lesen der Sätze aus dem Hohelied kann man jetzt eine andere Liebesgeschichte besser verstehen: die Liebe Gottes zu uns. Von ihr heißt es auch: Er hat uns zuerst geliebt (1.Joh 4,19). Diese göttliche Liebe hat nicht gewartet, bis wir nach ihr fragten, sondern sie hat zuerst nach uns gefragt! - Wie intensiv sucht uns diese Liebe seit diesem schrecklichen Absturz des Menschen aus dem Paradiesgarten! Immer wieder ruft Gott: Mensch, wo bist du? - Diese Liebe bleibt nicht erhaben auf ihrem Thron sitzen! Unser Gott ist aus der herrlichsten Welt heruntergestürzt in unser Elend, unsre Not, unseren Dreck, um uns zu befreien, uns in ein Leben zu helfen, das erfüllt ist von echter, herzlicher, unzerstörbarer Liebe. Darum ist uns allen Weihnachten so ein Freudenfest, das Fest der Liebe: Gott kommt zu uns. In Jesus, seinem geliebten Sohn, kommt er, um uns seine Liebe zu schenken. Denn so sehr hat Gott die Welt geliebt, dass er seinen einzigen Sohn für uns hingab. Jeder, der an ihn glaubt, soll nicht verloren gehen, sondern das ewige Leben haben (Joh 3,16). Aus Liebe zu uns nahm er, der nie etwas Böses dachte und tat, die Strafe für unsere Verschuldungen auf sich und starb am Kreuz wie ein Verbrecher. Gott aber hat ihn und diese Liebe wieder auferweckt von den Toten, damit sie weiterlebe – auch und gerade bei uns: zu Hause, am Arbeitsplatz, in der Schule, in ganz Gosau. Wir alle müssten deshalb noch viel mehr von einer glücklichen Liebe erzählen können als jenes alttestamentliche Buch, dessen großartige Liebe wir hier zu begreifen versuchen.

## 2. Es begann im Frühling

Wenn im Hohelied Salomos die aufblühende Liebe in den Frühling versetzt wird, soll für uns deutlich werden, dass jede Liebe ihre eigenen Zeiten hat. Es ist aber nicht so

sehr der Frühling, der zur Liebe anreizt, sondern die Liebe bringt eine Zeit des Sich-Öffnens - wie eben nur der Frühling die Natur aufblühen lässt. Jener verliebte junge Mann kam genau zur richtigen Zeit zu ihr. Man wird hier an einen Abschnitt aus einem anderen Buch Salomos erinnert (Pred 3,1-8): Alles hat seine Zeit. Für jedes Vorhaben unter dem Himmel gibt es eine bestimmte Zeit - eine Zeit zum Weinen und eine zum Lachen, eine Zeit zum Umarmen, eine Zeit zum Schweigen, eine Zeit zum Reden, eine Zeit zum Lieben. Wir haben also für alles Tun im Leben die richtige Zeit zu finden. Wie erkenne ich den richtigen Zeitpunkt? Wir werden von Gott geführt (Ps 23). Dabei ist er uns immer in Liebe zugewandt. Er spricht zu uns und mit uns - besonders durch sein Wort in der Bibel, im Bibelkreis und auch im Gebet, durch ein besonderes – oder ein kleines, vielleicht auch durch ein ganz normales Ereignis. Gott spricht zu uns durch ein Gespräch oder den Gottesdienst. Dann kann es Frühlings-Momente geben, wenn ich im Herzen mit einem Mal weiß: Das ist es! So und nicht anders muss ich mich entscheiden. Das ist der Weg, den will ich jetzt gehen. Das ist die Aufgabe, die will ich jetzt anpacken.

### 3. Es begann mit einem Lied

Was hat im Hohelied der jungen Frau an ihrem Freund so gut gefallen? Seine schwarzen Locken? Seine tiefbraunen Augen, die ihr zugelächelt haben? Sein super Outfit? Vielleicht. Doch letztlich war es sein Lied, mit dem er ihr seine Liebe gestand. Und ihr gefiel sein Singen! Was macht schon ein falscher Ton, wenn Liebe die Herzensmelodie prägt! - Schon der Kirchenvater Augustinus von Hippo – ihr erinnert euch vielleicht, ich habe von ihm in der letzten Predigt erzählt – dieser Augustinus sagte: Singen ist Sache eines liebenden Herzens. - Nicht nur Liebe und Frühling gehören zusammen, sondern auch Liebe und Lieder: Die Zeit des Singens ist gekommen! - Welche Kraft können Gedichte haben! Noch mehr, wenn sie vertont sind! Und erst recht, wenn sie mit einer großen Liebe verbunden sind! Schon im 2.Mose 15 sehen wir ein Danklied des Mose nach dem Exodus – da singt Mose: Hoch und erhaben ist er, Rosse und Wagen warf er ins Meer. Meine Kraft und Stärke ist der Herr. Er ist für mich zum Retter geworden. Er ist mein Gott, ihn will ich preisen, der Gott meines Vaters, er sei hoch gelobt.

Jahrhunderte später richtete der HERR seine Königsherrschaft mitten unter uns in der Menschwerdung seines Sohnes Jesus auf. Er hat uns aus der Versklavung an die Macht des Bösen befreit und uns Zukunft und Hoffnung gegeben - für immer - bei ihm - in seiner neuen herrlichen Welt! Darauf warten wir! Er wird wiederkommen! Wenn das kein Grund zum Singen ist! - Marc Chagall – Hohelied Liebespaar

